



Gutachten

zur Edition: Johann Crüger, *Landes Dei Vespertinae*,
hg. von der Akademie für historische Aufführungspraxis Berlin, 2003
und zum Editionsprojekt *Ältere Berliner und brandenburgische Musikgeschichte*

Der vorgelegte Band enthält den lateinischen Magnificat-Zyklus der *Laudes Dei Vespertinae* von Johann Crüger (1598-1662), jenes musikhistorisch bedeutenden Berliner Kantors, Komponisten und Musikgelehrten, von dessen ca. 100 Melodien zum Kirchengesangbuch noch etwa zwanzig im heutigen Gemeindegesang lebendig sind. Der Neudruck der vier- bis fünfstimmigen continuobegleiteten Crügerschen *Laudes* stellt eine herausragende editorische Leistung dar. Er basiert auf dem Stimmbuchdruck (1645) des mit Crüger befreundeten Berliner Buchdruckers Christoph Runge und zeichnet sich durch eine zuverlässige Text- und Notenwiedergabe sowie eine vorzügliche Lesbarkeit aus. In einer instruktiven, den aktuellen Forschungsstand dokumentierenden Einleitung werden die Biographie Crügers erhellt und profunde Aussagen zur Gattung der Magnificat-Vertonungen, zu ihrer Stilistik und Aufführungspraxis vorgenommen. Eine eingehende Quellenbeschreibung und ein Kritischer Bericht runden die Edition ab.

Die Veröffentlichung der Crügerschen *Laudes* ist Bestandteil eines langfristig angelegten größeren Vorhabens der Akademie für historische Aufführungspraxis Berlin: die editorische Erschließung von Musikquellen der älteren Berliner und brandenburgischen Musikgeschichte, insbesondere des 17. und 18. Jahrhunderts. Der avisierte historische Zeitraum und das in Frage kommende geographische Verbreitungsgebiet sind musikgeschichtlich gesehen überaus bedeutsam und reich an kompositorischen Leistungen. Hingewiesen sei neben Johann Crüger auf William Brade, Johann Eccard, Bartholomäus Gesius, Gregor Lange, Nicolaus Zangius u.v.a. Intensive Forschungen zur brandenburgischen Musikgeschichte, wie sie vor

Jahrzehnten Robert Eitner und Curt Sachs geleistet haben, wurden in neuerer Zeit - soweit ich sehe - weder von den musikwissenschaftlichen Instituten der Berliner Universitäten noch von anderen zuständigen Institutionen der Region fortgeführt. Es ist deshalb nur folgerichtig, dass die vor allem für die Entwicklung der evangelischen Kirchenmusik in der Region Brandenburg, aber auch für die Genese musikdramatischer Gattungen folgenreiche kompositorische Überlieferung gravierende Forschungsdefizite aufweist. Umso verdienstvoller ist es, dass sich die Wissenschaftler und Editoren der Akademie für historische Aufführungspraxis Berlin für diese Überlieferung verantwortlich fühlen. Um die z.T. europaweit verstreuten Quellen zu erfassen und zu erschließen, werden umfassende Archiv- und Bibliotheksrecherchen „vor Ort“ erforderlich sein. Insbesondere die Kooperation mit polnische Musikforschern bietet sich an, um etwa Musikquellen in städtischen Zentren wie Küstrin/Kostrzyn, Landsberg/Gorzow Wielkopolski, aber auch in den kleinen Orten und Gemeinden ausfindig zu machen und musikhistorisch neu zu bewerten. Diese zu leistende systematische Quellenarbeit betrifft gleicherweise die ältere Musikgeschichte der Städte Berlin, Frankfurt (Oder), Brandenburg, Cottbus u.a.

Mit der für 2004 vorgesehenen Edition von 19 Parodiemessen (1611/13) von B. Gesius werden die Herausgeber ein weiteres Schlüsselwerk innerhalb der Geschichte der evangelischen Kirchenmusik präsentieren. Wie sehr Neudrucke der Akademie für historische Aufführungspraxis Berlin auf ein öffentliches Interesse stoßen, beweisen die deutschen Magnificats von Johann Crüger (2000 erschienen). Deren erste Wiederaufführung im Rahmen des 78. Bachfestes der Neuen Bachgesellschaft im März in Frankfurt (Oder) durch den Kammerchor „sine nomine“ und das „Concerto Polacco“ Warschau unter Leitung von Dietrich Modersohn gestaltete sich zu einem großen Erfolg.

Ich unterstütze mit allem Nachdruck die Bemühungen der Akademie für historische Aufführungspraxis Berlin, das kompositorische Erbe der Berliner und brandenburgischen Musikgeschichte durch die Herausgabe künstlerisch singulärer und musikhistorisch bedeutsamer Werke stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Angesichts längst etablierter vergleichbarer editorischer Projekte -Musik der Mannheimer Hofkapelle, Dresdner Hofkirchenmusik, Musik der Bach-Söhne u.a. - verdienen die Berliner Kollegen jegliche ideelle und materielle Unterstützung. Gern erkläre ich mich zu weiterführenden Aussagen bereit.

Dresden, d. 13. 10. 2003


Prof. Dr. Hans-Günter Ottenberg